

այլափոխ ձևին պատճառաւ դժուարաւ թէ ուղղակի յունարէնէ փոխառութիւն մը կարելի ըլլայ նկատել: Արդ Meillet աչքի առջեւ ունենալով այն իրողութիւնն որ հայերէնի մէջ առ հասարակ եկեղեցական պաշտօնները արտայայտող բառերը երանական կամ ասորական ծագում ունին, իրաւամբ կը հետեւցնէ թէ Եկեղեցի բառը՝ նման Պողոտայ (πλατεια), Փիլիսոփայ (φιλόσοφος) եւն բառերու, ասորիներու միջնորդութեամբ է, որ հայերէնի անցած է: Այս առթիւ կը դիտէ միանգամայն՝ որ թէեւ սարկաւազ, վարդապետ, կարապետ, մկրտեմ, գառնիկ բառերուն սկզբնական համարժէք ձեւերը մինչեւ այսօր կարելի չէ եղած որոշ կերպով մատնանիշ ընել, սակայն աներկբայ երանական դրոշմ կը կրեն: Նոյնպէս փոխառեալ նկատուելու են աւագ, հարիւր, քաղաք, հարաւ եւ հիւսիս:

ՄԱՏԵՆԱԳՐՈՒԹԻՒՆՆԵՐ

104. Boeser P. — Debriefwisseling van Abgar en Christus. [Թուղթ Աբգարու առ Քրիստոս] ըստ 1էյդէնի խաղերէն Ձեռագրին: OM. 1929 (X), էջ 71—73.

105. Graf G. — Der vom Himmel gefallene Brief. [Երիտասարդ թուղթ Քրիստոսի.] Nach Cod. Monac. arab. 1067. Zeitschrift für Semitistik und verwandte Gebiete, 6 (1928), 10—23 շարունակելի.

106. Delehaye H. — Un exemplaire de la lettre tombée du ciel. Recherches de Science Religieuse, 18 (1928), էջ 164—169.

107. Casey R. P. — An Armenian

manuscript of the Gospels. The Journal of Theological Studies, XXX (1929), էջ 356—361. C. կը նկարագրէ Cambridge-ի համալսարանի Մատենադարանին թ. 2620 Ձեռագիր հայ աւետարանը մատնանշելով միանգամայն Ձեռագրին յատկանիշներն ու տարբերակները: Ձեռագիրս գրուած է Հայոց 666 թուին այսինքն 1217ին:

108. Baumstark A. — Zum georgischen Evangelientext (Forschungen und Funde). Oriens Christianus, 1929, Heft 1, էջ 117—124. — Baumstark իր 1928/1929ի համալսարանական հրահանգներու նիւթ ընտրելով Մարկոսի Աւետարանի, Պերածէի հետ ի միասին մանրամասն քննած է այն եզրակացութեան եկած է, թէ Աւետարաններու գէթ Մարկոսի աւետարանին հայերէն թարգմանութիւնն եղած է ի սկզբան ասորական բնագրի եւ այն համարարբառական ընագրի մը վրայէն. եւ այս հայ թարգմանութեան սկզբնագրի վրայէն եղած է վրականը: Baumstark այս բանս կը ջանայ հաստատել հակառակ Մակիէրի, Մերկի, Յորելի եւ Blakeի, որոնց առաջին երկուքը, այսինքն Մակիէր եւ Մերկ՝ հայ թարգմանութիւնն ուղղակի յոյն բնագրի վրայէն եղած կը համարին: Իսկ Յորել վրականին անմիջական սկզբնագիրը չ'ընդունելով հայ թարգմանութիւնն այլ կը դնէ յոյն սկզբնագիր մը: Blake ալ թէեւ վրական թարգմանութեան համար հայ սկզբնագրի մը գոյութիւնն աներկբայ կը համարի, բայց ոչ այժմեան ընկալեալ (Մարկոսի) հայ բնագրի, այլ նախնական թարգմանութիւն մը, որ ըստ իրեն եղած է կեսաբեան ըսուած խումբին ասորերէն սկզբնագրէ մը:

Հ. Գ. ՏԵՐ-ՊՕՂՈՍԵԱՆ

Resumé der wichtigsten Abhandlungen

Des Patriarchen Makarius II. von Jerusalem Brief an den Erzbischof Vrthanes von Siunik' über die kirchlichen Disziplinen. Ein Beitrag zur armenischen Kirchengeschichte des 6. Jahrhunderts. Von P. N. Akinian. S. 509—578.

A. Mai, Scriptorum veterum nova collectio, t. X, 2, S. 270—272, und F. C. Conybeare, The Key of Truth, Oxford 1898, S. 178—186, haben veröffentlicht, der erste in einer lateinischen, der zweite in einer englischen Übersetzung, die canones Macarii Hierosolymitani oder Macarius' Epistle to the Armenians. Der armenische Text selbst wurde erst im Buche der Briefe, Tiflis 1901, S. 407—412, und dann N. Melikthangian, Das armenische Kirchenrecht, I, Schuschi 1903, S. 497—503, herausgegeben.

Die armenische Überlieferung kannte als Adressanten den Makarius I. von Jerusalem (312 bis 333) und als Adressaten den Vrthanes, Katholikos von Armenien (zirka 333 bis 341). Die Spuren dieser Überlieferung reichen bis zum 11. Jahrhundert hinauf. So z. B. Anania von Halbat in seiner auf Geheiß des Katholikos Petrus (1019 bis 1054) geschriebenen Schrift über das Geburts- und Epiphaniest (fälschlich dem Anania Schirakaci, 7. Jahrh., zugeschrieben!), zitiert den Brief unter dem Namen Makarius I. Diese falsche Identifizierung faßte bei den späteren Schriftstellern bis zum 20. Jahrhundert festen Fuß. Man versuchte sogar die Echtheit dieser Überlieferung zu verteidigen, so Conybeare (1898), K. Ter-Mkrtschian (1908), Melikthangian (1903), Ormanian (1913) und neulich Hatzuni (1929), während andere (Mai, Alishan, Dashian) deren Echtheit bezweifelten, sie ließen sogar die Schrift als apokryph unbeachtet. In die Patrologie des 4. Jahrhunderts fand sie keine Aufnahme.

Der Verfasser hatte schon im Jahre 1908 in seinem Werke Kyrion, Katholikos der Georgier, S. 98, Anm. 2, kurz angedeutet, daß im Adressanten der Makarius II. (563 bis 575) und im Adressaten der Vrthanes Bischof von Siunik' in Armenien zu erblicken ist. Da P. V. Hatzuni, Bazmavep 1929, S. 260—264, diese Behauptung bestritt, so benützt der Verfasser die Gelegenheit, seine Gründe näher zu erörtern.

1. Der Brief kann dem Inhalte nach nicht dem ersten Viertel des 4. Jahrhunderts gehören. Die kirchlichen Disziplinen setzen bereits eine entwickelte Kirche voraus: Die Kirchen sind mit einem Baptisterium ausgestattet; es wird zugelassen, im Notfall sogar in einem beliebigen Gefäß zu taufen; den Diakonen wird das Taufen verboten; wie die Bischöfe so auch die Priester dürfen taufen und firmen; die Taufe wird an der Epiphanie, in der Karwoche und zu Pfingsten gespendet; es wird jedoch freigelassen, auch außer dieser Hauptfeste zu taufen; die dreifache Immersion wird geordnet; die dreifache Taufe ist vier: „oleum sanctitatis“, „oleum baptizatorum“, „oleum infirmorum“ und „oleum defunctorum“; sie dürfen einzeln, je nach der Bestimmung, geweiht werden; wo erstere darf nur der Erzbischof weihen; die Gegenden von der Metropole in großer Entfernung liegen oder gewichtige Umstände dringend verlangen, auf Geheiß des Erzbischofes dürfen auch zwei oder drei Bischöfe die Weihe gemeinsam ausführen; die Weihe der drei anderen dürfen sowohl die Bischöfe als auch die Priester vornehmen; das Opferbrot soll warm auf den Tisch dargebracht werden und der Wein lauter, ohne Wasserbeimischung usw. Die constitutiones apostolorum, de ecclesiastica hierarchia des Pseudo-Dionysius des Ariopagiten sowie die doctrina apostolorum, und canones Thaddäi sind dem Autor zugänglich gewesen. Hiermit kann für die Abfassungszeit das 6. Jahrhundert als terminus post quem angesehen werden.

2. Der Adressant ist Makarius II. (563/64 bis zirka 575). Dies bezeugt der Nachfolger des Makarius, Johannes von Jerusalem (575 bis 592) selbst in seinem Briefe an den albanischen Bischof Abas¹: „sed audivimus de tua beatudine te quoque bonum velle Eustochio accepisse epistolas a Macario et Thomam per pium et dilligentum Thomam (S. 75) und dilectissimus Thomas, monachus monasterii beati Panonis (im Texte ‚des heiligen Pantaklosters‘), pro consuetudine, sicut a successoribus ante nos sanctae sedis Jacobi fratris Domini acceperat litteras fidei et ordinis ecclesiae, ita etiam a nobis petivit“ (S. 66). Es kann nicht bezweifelt werden, daß Johannes unter dem Namen Makarius einen anderen als uns schon bekannten Brief meine, denn es wird klar gesagt, daß einer der beiden Briefe das Glaubensbekenntnis und der zweite die kirchlichen Verordnungen behandelt. Da der zweite uns schon unter dem Namen Makarius erhalten ist, so muß der erstere Eustochius gehören. Diese Anordnung der Briefe ist wahrscheinlich nach der Abfassungszeit geschehen. Dies ermöglicht uns, das Datum noch näher zu bestimmen. Erzählt nämlich Evagrius (hist. eccl. IV, 37), daß Makarius gleich nach seiner Inthronisation zugunsten Eustochius auf den Bischofsstuhl verzichten mußte (552, Dezember). Eustochius aber konnte seinen Sitz bis 563 (564?) behaupten. In diesem Jahre bestieg Makarius seinen Thron wieder. Hiemit wird Eustochius' littera de fide in die Jahre vor 563 und Makarius de fide in die Jahre vor 563/64 fallen. Dies stimmt ganz genau mit den Umständen überein, in welchen Makarius' Brief entstanden ist. Die armenischen Gesandten, die das Schreiben des Erzbischofes Vrthanes mitbrachten, gelangten in Jerusalem in einer Unordnung) anheimgefallen war wegen mehrfacher dogmatischer Verwicklungen der Kirche“. Die Bischöfe und Priester waren aus allen Städten dahingeströmt. Es war aller Wahrscheinlichkeit nach eben der Moment, wo Makarius vor den Bischöfen den Origenes verdammt, bevor er den Thron wieder setzte (vgl. Evagrius, IV, 39).

3. In Vrthanes erkennt der Verfasser den gleichnamigen Bischof von Siunik' (558 bis 584). Es war um diese Zeit, daß Vahan, Fürst von Siunik', „sich gegen Armenien emporhebe und verlangte vom König der Perser, Khosroes, daß sie den Rechnungshof der Provinz Siunik' von Dvin nach der Stadt P'aytakaran (beim Kaspischen Meer) verlegten und daß er die Stadt zuordne der atpatakanschen Provinzschätzung, daß nicht mehr der Name Armenien auf sie angewandt werde. Und der Befehl wurde ausgeführt“ (Sebios, 26, vgl. J. Marquart, Eranšahr, 122). Diese Begebenheit datiert der Verfasser mit 557. Durch diese Verfügung mußte auch die Kirche von Siunik' ihre Beziehungen zu Dvin abbrechen. Die Überlieferung (bei Moses Kalankatuaci), daß Petrus, der Bischof von Siunik' († um 557/58) verordnet habe, daß die Kirche von Siunik' ihre Bischöfe in die Kirche von Siunik' weihen lassen und das

¹ Des Johannes von Jerusalem Brief an den albanischen Katholikos Abas. Aus dem Armenischen übersetzt von P. A. Vardanian, Oriens Christianus, N. S. 2 (1912), S. 64—77.

„oleum benedictionis“ von dort abholen soll, wird hiemit bestätigt. Es ist jetzt begreiflich, warum Vrtanes sich anstatt an den Katholikos zu wenden, sich aus Jerusalem Rat holen läßt und warum die Jerusalemer Kirche gerade um diese Zeit so einen regen Briefwechsel mit Siunik' und Albanien pflegt und ihre Missionäre zur chalzedonischen Propaganda in Bewegung setzt.

Dieses Antwortschreiben Makarius' ist uns in verstümmeltem Zustande überliefert, wie dies auch aus einem Zitate bei Anania von Halbat ersichtlich ist. Der überlieferte Text ist nicht nur verkürzt, mit neuen Überschriften (bei den Kanones) versehen, hie und da sogar geändert (vgl. § 12), sondern auch die natürliche Folge der Aufsätze stark eingebüßt. Der Verfasser hat in den Anmerkungen seiner rekonstruierten Ausgabe die Leser darauf aufmerksam gemacht.

Die armenische Kanonensammlung des 8. Jahrhunderts, welche vom Johannes Katholikos ihren Ursprung hat, kennt noch „Makarius' Kanones“ nicht. Sie sind wahrscheinlich erst im 11. Jahrhundert der Kanonensammlung einverleibt. Die älteste Handschrift, die diese Kanones enthält, stammt vom Jahre 1098, geschrieben von einem gewissen Johannes im armenischen Kloster Paralah bei Antiochien. Eine kurze Beschreibung der Handschrift, die sich gegenwärtig in Neu-Julfa bei Ispahan befindet, wird beigegeben nebst dem ausführlichen Kolophon, worin die Belagerung und Eroberung Antiochiens durch die Kreuzfahrer erwähnt werden. Eine Klassifikation der bekannten Handschriften der armenischen Kanonensammlungen beabsichtigt die Verwertung der zur Herstellung des Textes benutzten Handschriften zu erleichtern. Im Anschlusse folgt der Text.

Beiträge zur armenischen Phonetik: e, iv. Von N. Aghbalian. (Fortsetzung.) Sp. 578—589.

Aghbalian führt neue Belege aus verschiedenen Gebieten der Sprache auf, um seine Theorie der Assimilation der Laute nach den Gesetzen der Phonetik näher zu begründen.

Parsam aus Trapezunt, Bischof von Lemberg, und seine Verse über Zahnschmerzen. Eine Satire aus der armenischen Literatur des 16. Jahrhunderts. Von P. N. Akinian. Sp. 590—596.

Der Kodex Nr. 1002 der Mechitharistenbibliothek in Wien weist ein Versstück über

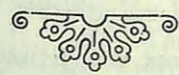
Zahnschmerzen auf, dessen Verfasser sich Parsam nennt. Er soll das Stück auf Ansuchen eines gewissen Herrn Michael aus Lemberg verfaßt haben. Akinian glaubt in Parsam den gleichnamigen Bischof von Lemberg (1578 bis 1583) entdeckt zu haben, der gebürtig aus Trapezunt, im 16. Jahrhundert nach Galizien kam und dort von der armenischen Kolonie zum Bischof gewählt wurde. Sein Zeitgenosse Michael aus Lemberg soll dann der Priester Michael, Sohn Konstantins aus der Familie Thikhno sein, der um 1566 aus Lemberg nach Lublin gesandt wurde, um beim König Sigismund August zu bewirken, damit die Lemberger Kirchenpriester von der Stadtsteuer befreit werden. Die Abfassungszeit der Verse fällt aller Wahrscheinlichkeit nach zwischen 1566 bis 1578. Das Stück gehört zu der Witzliteratur des 16. Jahrhunderts. Obwohl darin der Witz nicht zu scharf ist, soll er doch bei den Zeitgenossen manches Gelächter erregt haben. Der Wortschatz ist vom Türkischen stark beeinflusst.

Rätsel im Dialekte vom armenischen Karabagh. Gesammelt von Konstantin K. Melik-Schahazarian. Sp. 596—601.

Vgl. „Handes Amsorya“, Sp. 380. Den Rätseln sind die Auflösungen beigegeben.

Zur „Epitome aus Kašun“. Von P. N. Akinian. Sp. 619—623.

Der Text dieser Epitome wurde im vorigen Hefte dieser Zeitschrift veröffentlicht (vgl. Sp. 405 ff.). Der erste Teil der Epitome scheint aus einer christlich-arabischen Schrift entnommen zu sein. Die Bilder aus altarabischen Heiligtümern und daran angeknüpften Zeremonien weisen eine alte Quelle auf. Der armenische Kompilator hat diese Auszüge mit Glossen versehen und mit neuen Sagen über Mohammed, die er in seinem Verkehr mit den Mohammedanern vernommen hat, erweitert. Die Redaktion konnte erst nach dem 8. bzw. im 9. Jahrhundert entstanden sein. Kašun konnte vielleicht an eine in Karšunischrift verfaßte Quelle erinnern. Akinian ist geneigt, in Kašun gerne Schapuh zu lesen und den Verfasser mit dem im 9. Jahrhundert geblühten Geschichtsschreiber Schapuh zu identifizieren. Hiemit bleibt er an seiner schon früher (1922) geäußerten Hypothese fest.



ԳՐԱՍԷՐԻՆ ՏԵՂԵԿԱՏՈՒՆ

ԳՐԱՑՈՒՑԱԿ ՀԱՅԵՐԷՆ ՏԱՐԵՒՈՐ ՀՐԱՏԱՐԱԿՈՒԹԻՒՆՆԵՐՈՒ

ԿՈՁ ՀԱՅ ԳՐԱՍԷՐՆԵՐՈՒՆ

Հայ ժողովուրդը ցրուած է աշխարհիս ամէն կողմը, կտրուած հայ կենդրոններու հետ մտաւոր հաղորդակցութենէ, ենթարկուած օտար ազդեցութիւններու: Գիրը, գրականութիւնը միակ օղակը պիտի ըլլայ զօդելու աստանդական սրտերը երարու, համախմբելու ցրուած ոյժերը, ստեղծելու զաղափարներու կենդրոնացում եւ վառ պահելու հայութեան ոգին:

Դժբախտաբար այս միակ միջոցն ալ պարագաներու բերմամբ անտեսուած է մինչեւ օրս: Արդէն զգացուած է ցարը, թէ հայերէն հրատարակութիւնները չեն հասարակութեան ծանօթութեան եւ գրեթէ կը մասն պահեստներու մէջ, հեղինակները չեն գտներ վարձատրութիւն, հրատարակիչները՝ քաջալերութիւն. եւ հասարակութիւնը մտաւոր սնունդ:

Գիրը գրացուցակով պիտի ծանօթանայ հասարակութեան: Օրինակ առնելով մեզ Եւրոպայի զարգացած ազգերու փորձառութիւնը, կը ձեռնարկենք «Հանդէս Ամսօրեայ»ի կից հրատարակել — առ այժմ տարին մէկ անգամ — առանձին պրակով ցուցակ մը այն ամէն հայերէն, նաեւ հայագիտական հրատարակութիւններու, որոնք լոյս են տեսած նախընթաց տարւոյն. պիտի ըլլայ անիկա

ԳՐԱՍԷՐԻՆ ՏԵՂԵԿԱՏՈՒՆ

ամփոփելով իր ծոցը մատենագիտական ճշգրիտ տեղեկութիւններ իրաքանչիւր գրել-կտրագրին, ծաւալին, գնոյն եւ կենդրոնատեղւոյն մասին:

Առաջին պրակը լոյս պիտի տեսնէ 1931ի առաջին ամիսները, եւ պիտի ներկայացնէ 1930ին հրատարակ եւ ազգերն եւ թերթերը:

Որովհետեւ առանձին աշարհութիւն պիտի դարձուի տեղեկութիւններու ճշդութեան, այս պատճառաւ հասարակութեան պիտի ներկայացուին այն գրեթէ միայն, որոնք տեսած է յամբար կը խնդրուի հայ հեղինակ-հրատարակիչները:

Գրացուցակին ամբողջութեան համար կը խնդրուի հայ հեղինակ-հրատարակիչներէ տրամադրել յամբարութեանս մի մի օրինակ այն բոլոր հրատարակութիւններէն, որոնք հրատարակուած են յընթաց 1930 տարւոյս: Կը խնդրուի նաեւ ծանուցանել մեզ:

1. ԳԻՆԸ. 2. ԿԵՆՏՐՈՆԱՏԵՂԻՆ, ուր կարելի է ստանալ: Վստահ ենք թէ մեր ձեռնարկութեան կարեւորութիւնը պիտի ըմբռնեն հայ հրատարակիչները եւ քաջալերեն գործը:

Վստահ ենք նաեւ թէ Գրացուցակին ամբողջութիւնը պիտի հերքերը հասարակութիւնը, պիտի նպաստէ գրեթէ տարածման, պիտի զարգացնէ ընթերցասիրութիւնը հայ ժողովրդեան մէջ, պիտի ստեղծուի մտաւոր հաղորդակցութիւն ցրուած հայութեան մէջ:

ՏԵՂԵԿԱՏՈՒՆ պիտի պատկերէ հայ մտաւոր կեանքի տարեկան զարգացումը, պիտի գոհացնէ գրասէրներու ծարաւն եւ պիտի ծառայէ սպազային հայ տպագրութեան պատմութեան:

Ամէն գիրք եւ թերթ ուղարկել ՐԵԴԱԿՏՈՒՆ «ՀԱՆԴԵՍ ԱՄՏՕՐԵԱՅ», Vienne (Autriche), Mechitharistengasse 4.

Կարեւորութիւն «ՀԱՆԴԵՍ ԱՄՏՕՐԵԱՅ»ի յամբարութիւնը

